

Pädagogische Konzeption

Diakonie Leipziger Land
Kindertagesstätte „Vier Jahreszeiten“
Naunhofer Straße 31
04683 Threna

1. Vorwort
2. Chronik
3. Der „offene Kindergarten“
4. Was bedeutet „offener Kindergarten“
5. Warum das Konzept der „offenen Arbeit“?
6. Gruppenarbeit / Stammgruppen
7. Krippengruppe
8. Regeln und Grenzen im „offenen Kindergarten“
9. Grundlagen der religionspädagogischen Arbeit
10. Lebensbereiche und Räume des Kindergartens
11. Musik - unser täglicher Begleiter
- 11.1. „Felix“ Diplom - Gütesiegel des Deutschen Chorverbandes-
12. Das Spiel als Grundlage des Lernens
13. Wir unterscheiden zwei Formen des Spiels
14. Ziele unserer pädagogischen Arbeit
15. Der Tag im Kindergarten
16. Mitarbeiter
17. Beobachtung und Dokumentation
18. Teamarbeit
19. Elternarbeit
20. Elternrat
21. Träger
22. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
23. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
24. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement
- 24.1. Beteiligungsmanagement
- 24.1.1 Partizipation der Kinder
- 24.1.2 Partizipation der Eltern
- 24.2 Beschwerdemanagement
25. Öffentlichkeitsarbeit
26. Zusammenfassung
27. Nachwort

1. Vorwort

Liebe Eltern,

Sie haben Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte Threna angemeldet.

Der christliche Kindergarten bietet Ihnen eine Unterstützung Ihrer familiären Erziehung. Er fördert die Entwicklung Ihres Kindes in vielfältiger Weise.

Wir möchten Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben und Ihnen allgemeine Informationen über unsere Erziehung vermitteln.

Das Konzept soll Ihnen und Ihrem Kind helfen, unsere Arbeit und die dahinter stehenden Grundsätze zu verstehen und so weit wie möglich zu unterstützen.

Wir möchten Ihrem Kind eine unbeschwerte und glückliche Kindheit ermöglichen, damit es zu einem lebensbejahenden Menschen heranwachsen kann.

In unserem „offenen Kindergarten“ haben wir die notwendigen Voraussetzungen für eine positive Entwicklung geschaffen, indem wir den Kindern vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bieten.

Wir hoffen, dass Sie viel Freude am Lesen haben und unsere Arbeit besser verstehen lernen.

2. Chronik

Das Dorf Threna hatte schon immer einen Kindergarten, früher noch in zwei getrennten Gebäuden. Die Kinderkrippe befand sich im jetzigen Gemeindehaus und die Kindergartengruppe war in einem separaten Gebäude in der Wiesenstraße untergebracht. 1990 wurden diese beiden Kindergruppen zusammengelegt und von da an in der Wiesenstraße betreut. Das Haus war ein kleines, altes umgebautes Einfamilienhaus mit zwei Etagen, das seinen Reiz hatte, aber den baulichen Anforderungen für einen Kindergarten bald nicht mehr entsprach.

1995 sind wir in die Trägerschaft des Diakonischen Werkes übergegangen.

Die Kinderzahlen stiegen von Jahr zu Jahr und der Platz reichte in diesem Haus nicht mehr aus.

Im Jahr 2006 entschieden sich die Gemeinde Belgershain und das Diakonische Werk einen neuen Kindergarten zu bauen. Die Kapazität erhöhte sich von damaligen 25 Plätzen auf 40 Betreuungsplätze.

Im Dezember 2006 war es dann soweit. Mit tatkräftiger Unterstützung der Elternschaft konnte unser neuer Kindergarten umziehen. Wir begannen unsere Arbeit in den Räumlichkeiten des neuen Kindergartens in der Naunhofer Straße 31 mit 26 Kindern und drei Erzieherinnen. Die Gestaltung des Außengeländes folgte 1 Jahr später.

Von Dezember 2006 bis heute hat sich sehr vieles verändert. Unser Kindergarten ist mit 40 Betreuungsplätzen ausgelastet, die Räumlichkeiten wurden verändert, neue Lebensbereiche für die Kinder drinnen und draußen geschaffen. Auch die Elternschaft war begeistert von unseren Vorhaben und unterstützte uns Mitarbeiterinnen bei der Umgestaltung. Feste Gruppenräume wurden in Funktionsräume verwandelt. Jeder vorhandene Platz des Kindergartens wurde ausgenutzt und für die Kinder umgestaltet.

Inzwischen sind wir fünf Erzieherinnen und haben uns eine Konzeption der „offenen Arbeit“ erarbeitet. Die Vorbereitung auf diese Form der Arbeit bedeutete für uns Mitarbeiterinnen, dass sie an vielen Fortbildungen teilnahmen, an denen ihnen das Konzept der „offenen Arbeit“ vorgestellt wurde. Mit viel Engagement, Begeisterung und Motivation kamen die Mitarbeiterinnen in die Einrichtungen zurück und begannen das Gehörte schrittweise in die Praxis umzusetzen.

3. Der „offener Kindergarten“

Ein Lebens- und Erfahrungsraum zum Wohlfühlen für Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen

Was bedeutet „offener Kindergarten“?

„Offener Kindergarten“ ist ein übergeordneter Begriff, der für viele Bereiche der pädagogischen Arbeit im Kindergarten steht. In allen Bereichen der Begleitung der Kinder verwirklicht sich die „offene Arbeit“.

An erster Stelle stehen die offenen Türen: Sie stehen offen für die „Freiräume“ der Kinder. Im Gegensatz zu anderen Kindergärten, wo es feste Gruppenräume gibt, in denen alle Spielbereiche vorhanden sind, haben wir unsere Räume als Funktionsräume gestaltet, die für

alle Kinder gleichermaßen offen stehen. Unsere Kinder können den gesamten Kindergarten als Spielbereich nutzen, denn jeder Raum hat seine eigene Funktion. So haben die Kinder die größtmöglichen Chancen, nach ihren eigenen Neigungen, Wünschen und Bedürfnissen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Durch die größeren Entfaltungsmöglichkeiten erfahren die Kinder eine Bereicherung ihres Umfeldes und werden offener für Neues und Anderes.

Offenheit bedeutet vor allem offen sein für die Bedürfnisse der Kinder, ihre Wünsche, ihre Entwicklungsstufen, ihre Entfaltungswünsche. Sie bieten uns allen einen Lebens- und Erfahrungsraum zum Wohlfühlen und Glücklichein.

Unsere verschiedenen Lebensbereiche führen dazu, dass die Kinder mit viel Eigenständigkeit ihre Ich-, Wir- und Sachkompetenz entwickeln können und ungestört in einer entspannten und ruhigen Atmosphäre spielen und lernen. So ist jeder Tag für die Kinder interessant, spannend und aufregend.

Zur offenen Arbeit gehört weiterhin ein offener Umgang der Erzieherinnen untereinander, die durch den täglichen Austausch und die gemeinsame Arbeit viele Erfahrungen machen und damit eine hohe Qualität der Arbeit erreichen. Auch das Verhältnis zur Kirchgemeinde und zum Dorf ist sehr offen, die Gemeinschaft und gegenseitige Verbundenheit wird an vielen Stellen zum Ausdruck gebracht. Wenn wir im Folgenden die einzelnen Lebensbereiche darstellen, werden sie merken, dass das Konzept der Offenheit überall sichtbar wird, wir aber dennoch eine Einrichtung sind, in der es klare Vorstellungen, Grenzen und Strukturen gibt.

4. Warum arbeiten wir nach dem Konzept der „offenen Arbeit“?

Die Lebensbedingungen von Familien haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Die Lebens- und Spielräume der Kinder sind immer enger geworden, sie wachsen heute in einer gefahrenvolleren Umwelt auf als ihre Eltern.

Folgende Veränderungen sind in unserer Umgebung zu beobachten:

- viel befahrene Straßen bieten zu wenig Chancen zur freien Entfaltung
- trotz dörflicher Struktur gibt es wenig Gelegenheit zu Naturerfahrungen, weil es zu viele versiegelte Flächen und angelegte Gärten gibt

- Stillsitzen vor vielen verschiedenen Medien (Fernsehen, Videos, Computerspiele)
Freizeit der Kinder wird durch viele feste Angebote, vor allem am Nachmittag
(Musikschule, Tanz, Vereine usw.) verplant
- es gibt ein Überangebot an vorgefertigtem Spielmaterial (die Kinder haben weniger die
Möglichkeit eigene Spielideen zu entwickeln)
- Überbehütung, die Kinder kaum Raum lässt, eigene Erfahrungen zu machen („Das
kannst du noch nicht!“, „Das darfst du nicht!“, „Dafür bist du noch viel zu klein!“)
- sehr frühe Vorbereitung auf die Schule, so dass die Kinder schon vor der
Einschulung unter Leistungsdruck stehen

All dies wirkt sich stark auf das Verhalten unserer Kinder aus. Die Kinder sind dadurch häufig unausgeglichener und dadurch aggressiver als früher, sie haben einen stärkeren Bewegungsdrang, es treten vermehrt Konzentrationsschwächen auf. Durch unsere räumliche Gestaltung haben die Kinder die Möglichkeit ihre Bedürfnisse eigenständig zu ausleben und vielfältige Erfahrungen zu machen. So finden die Kinder eine herausfordernde Umgebung zum Spielen und Handeln vor. Dadurch kann sich die Ich-Stärke und soziale Kompetenz (Gemeinschaftsfähigkeit) der Kinder gut entwickeln.

Die „Offene Arbeit“ in unserem Kindergarten bietet daher einen günstigen Entwicklungsrahmen für unsere Kinder in der heutigen Zeit.

5. Gruppenarbeit / Stammgruppen

In unserem Kindergarten sind die Kinder grundsätzlich in zwei Gruppen aufgeteilt.

Eine Gruppe ist die Krippengruppe, unsere Mäusegruppe und die andere die Kindergartengruppe, mit den Pfiffikussen und ABC-Kindern.

Uns Mitarbeiterinnen ist es wichtig, dass Kinder und Eltern sich einer Gruppe zugehörig fühlen, um sich bei uns besser orientieren zu können. Es erleichtert Kindern und Eltern den Einstieg in das Tagesgeschehen, wenn sie wissen, dass sie sich mit ihren Fragen, Sorgen und Nöten an eine feste Bezugsperson wenden können. Ohne diese festen Gruppen könnten wir uns unsere so praktizierende offene Arbeit nicht vorstellen.

Das tägliche Ritual des Morgenkreises gibt den Kindern Orientierung im Tageslauf.

In der Gemeinschaft der Gruppe erleben sie ihre Geburtstagsfeier, das gemeinsame Singen und Musizieren, die Kinderbesprechung, und die Feiern zu religiösen Festen.

5.1. Krippengruppe

Die Kinder in der Krippe haben ihren eigenen Bereich und werden von zwei Erzieherinnen begleitet. In den Räumen (Spiel und Schlafräum) der Mäusegruppe befinden sich verschiedenen Materialien zur Sinneswahrnehmung, vielfältige Spiel- und Erfahrungsecken, Bauecke, Möglichkeiten zum kreativen Gestalten, Krabbelpodest sowie eine Bücher- und Kuschelecke. Im Garderobebereich befinden sich eine gemütliche Kinderküche und eine kleine Puppenecke. Auch Erfahrungen mit Musik und Instrumenten können die Kinder machen. Nach Absprache mit den jeweiligen Erzieherinnen können die älteren Krippenkinder an Angeboten unserer großen Gruppe teilnehmen. Das erleichtert dann wiederum den Übergang von der Krippen in die Kindergartengruppe.

6. Regeln und Grenzen im offenen Kindergarten

So wie es in unserem Kindergarten einen großen Freiraum für die individuelle Gestaltung des Tagesablaufes gibt, muss es auch Regeln und Grenzen geben, an die sich alle Beteiligten, sprich Kinder und Erzieherinnen verbindlich halten müssen. Sie geben allen einen festen und verlässlichen Rahmen für den Alltag. Dabei ist es uns wichtig, dass es nicht zu viele Regeln gibt, die in ihrer Einhaltung undurchschaubar werden, sondern wir streben möglichst wenige, klare und für die Kinder nachvollziehbare Regeln an. Die Folgen einer Regelverletzung müssen den Kindern bekannt sein. Darüber hinaus gibt es, ganz nach Situation, die Kinder fragen uns, flexible Absprachen zwischen ihnen und uns. Wenn Regeln überflüssig sind, werden sie durch Absprache aller Beteiligten in der Kinderbesprechung verändert. Unsere offene Atmosphäre trägt dazu bei, dass wir Absprachen treffen, die wir nicht kontrollieren müssen. Die Basis dafür ist unser Vertrauen zu unseren Kindern. Wir haben den Eindruck, die Kinder spüren, dass wir ihr Interessen ernst nehmen und diesen auch nachgehen. Unser

Anliegen, die Regeln einzuhalten, ist die Basis gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung der Bedürfnisse aller.

7. Grundlagen der religionspädagogischen Arbeit

Unsere Kindertagesstätte Threna ist in der Trägerschaft der Diakonie Leipziger Land.

Darum sehen wir Mitarbeiterinnen es als unsere Aufgabe an, die uns anvertrauten Kinder mit den Inhalten des Evangeliums vertraut zu machen. Die religiöse Erziehung ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie ist das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Wir Erzieherinnen üben darin eine wichtige Vorbildfunktion.

Jesus hat uns in seinem Leben vorgelebt, wie Menschen miteinander umgehen sollen. Er hatte Achtung vor der Einzigartigkeit eines jeden Menschen und hat sich vor allem der Schwachen angenommen. Die Kinder in ihrer Einzigartigkeit anzunehmen, sie zu ermutigen in ihren Sorgen, ihren Nöten, ihren Freuden und ihrem Leid, ihren Traurigkeiten, ihrer Verslossenheit und ihrer grenzenlosen Neugierde das ist der Auftrag unseres christlichen Lebens und christlichen Erziehung. Kinder fühlen sich angenommen, wenn sie erfahren, dass ihre Fragen und Gefühle ernst genommen werden. Aus diesem Angenommensein heraus kann

das Kind Selbstvertrauen entwickeln, es kann gestärkt und ohne Angst auf andere Mitmenschen und neue Situationen zugehen.

Religionspädagogik verstehen wir als ganzheitliche Erziehung, in der wir Kindersituationen besonders ernst nehmen und mit Hilfe biblischer Geschichten aufgreifen. In vorgelebten christlichen Werten wie Vertrauen, Vergebung und Liebe, die wir ihnen entgegenbringen, geben wir ihnen dieses weiter.

Unsere Kinder lernen auch die Welt fremder Erwachsener kennen. Durch Besuche der Senioren in der Kirchgemeinde und der Diakonischen Einrichtungen (Pflege, und Behindertenheime) werden die Kinder mit Menschen unterschiedlichen Lebenssituationen vertraut gemacht.

Gemeinsam mit unserem Pfarrer planen und gestalten wir Familiengottesdienste. Hierbei wählen wir Themen aus dem Lebens,- und Erfahrungsbereich der Kinder. Einmal wöchentlich kommt unser Pfarrer in den Kindergarten und gestaltet mit den Kindern eine lebendige Andacht, wobei die Interessen und Bedürfnisse und das aktuelle Thema unserer

pädagogischen Arbeit berücksichtigt werden. Die „offene Arbeit“ bietet für religionspädagogische Arbeit besondere Chancen, weil sich die Öffnung der Gruppen bei Projekten und gruppenübergreifenden Angeboten fortsetzt in der Öffnung hin zur Kirchgemeinde.

Christliche Feste im Jahreskreis zu gestalten, ist fester Bestandteil unserer Kindergartenarbeit und gehört zu unserem Leben dazu. Hierbei feiern wir grundlegende menschliche Erfahrungen, die auch den Kindern schon zugänglich sind.

- **ERNTEDANKFEST**, das Fest des Dankes für die Schöpfung
Wir freuen uns über die reichen Gaben der Natur. Im Kindergarten und im Gottesdienst mit der ganzen Gemeinde tragen wir verschiedene Gaben zusammen und danken Gott in Liedern und Gebeten und teilen die Gaben mit hilfebedürftigen Menschen
- **MARTINSFEST**, bei diesem Fest lernen wir von Sankt Martin, wie er sich für arme und schwache Menschen einsetzt und mit ihnen teilt. Das Martinsfest gestalten wir im Kindergarten und in der Belgershainer Kirche mit Eltern, Pfarrer und Kirchgemeinde aus, mit Laternenumzug

WEIHNACHTEN, das Fest der Liebe und Freude. In der Geburtsgeschichte Jesu wird die Freude über die Zuwendung Gottes zu uns Menschen lebendig und diese wird den Kindern als wichtige Lebensgrundlage weitergegeben

- **OSTERN**, das Fest des neuen Lebens. Es ist ein besonderes Fest, an dem die Kinder Erfahrungen mit neuem Leben machen können. Wir beobachten Gottes schöne Schöpfung (die Natur erwacht zu neuem Leben, Tiere bekommen Junge und aus dem Ei schlüpft ein Küken („Fruchtbarkeit“). In der Ostergeschichte hören wir von Jesus, von seinen Freunden, von Verrat, Leiden, Angst und Tod und dann wieder die Freude über die Auferstehung. Dabei wird auch auf die eigenen Lebenserfahrungen der Kinder Bezug genommen

Diese Inhalte der Feste vermitteln wir durch Lieder, Gespräche, Geschichten, Bilder und Bilderbücher. Wir singen, malen, pflanzen, basteln und bereiten festliches Essen zu. So erleben und erfahren die Kinder die verschiedenen Feste ganzheitlich.

8. Lebensbereiche und Räume des Kindergartens

In unserer Einrichtung können wir 40 Kinder aufnehmen.

In unsere Krippengruppe begleiten wir 12 Kinder im Alter von 0-3 Jahren und in unserer Kindergartengruppe 28 Kinder von 3-7 Jahren.

Trotz unserer zum Teil offenen Arbeit werden die Kinder in Gruppen zugeordnet, in denen sie während der festen Zeiten begleitet werden.

Der Kindergarten ist in verschiedenen Erlebnisbereichen und Funktionsräume aufgeteilt.

Gruppenraum (Pfiffikusse und ABC-Kinder) Raum für:

- * Erfahrungsspiele des täglichen Lebens
- * Rollenspiele (Familienspiele, Puppenspiele)
- * Musikecke mit verschiedenen Instrumenten (Klavier, Bongo-Trommeln, Flöte, orffsche Instrumente)
- * Gemeinsames Singen
- * Kreative Entfaltung auf dem Bauteppich und Bauebene

- * Didaktische Materialien (Lernspiele, Puzzle, Gesellschaftsspiele)
- * Begegnung zu den Mahlzeiten
- * Ruheraum

Gruppenraum der Krippenkinder (Mäusegruppe) Raum für:

- * Ruhen
- * Kreatives Gestalten
- * Erfahrungsspiele des täglichen Lebens
- * Malen, Kneten
- * Singen und musizieren
- * Bücher

Kreativraum:

- * Werkbank für Holzarbeiten
- * Malen und zeichnen mit verschiedenen Materialien

- * Matschen
- * Sandspiele
- * Arbeiten mit Ton und Knete
- * Künstlerisches Gestalten
- * Gestalten mit Naturmaterialien

Flur:

- * Bücher
- * Rückzugsmöglichkeit
- * Instrumente
- * unsere Tiere beobachten
- * Glas-Lichttisch

Kinderküche:

- * Kindgerechte Arbeitsfläche zum abwaschen
 - * Kochen und backen
-
- * Zubereiten von Frühstück und Vesper
 - * Verarbeiten von selbst geernteten Obst und Gemüse aus unserem Garten

Außengelände

Obst und Gemüsegarten/ Blumengarten:

- * Säen, pflanzen, pflegen und ernten vom eigenen Obst und Gemüse
- * Umgang mit Gartengeräten
- * die Achtung vor der Schöpfung bewahren

Hof:

Auf dem gepflasterten Hof (Holz- und Betonpflastersteine) gibt es Spielflächen, auf der die Kinder mit Rollern, Pedals und Dreirädern fahren können. Sie haben die Möglichkeit, auf Stelzen zu laufen, Hüpf- und Zählspiele zu spielen. Auch das Bauen mit verschiedenen Natur-

und Spielmaterialien sind auf dem Hof möglich. Es ist genügend Raum für freies großflächiges Malen. Durch eine große Fensterfront sind die Kinder dort immer unter guter Beobachtung.

Spielgarten:

Unser großes naturnahes Außengelände bietet den Kindern vielfältige Spiel- und Erfahrungsbereiche. Zwei große Terrassentüren erleichtern den Kindern und uns den schnellen Weg in den Garten und uns Erzieherinnen durch große Fenster den Blick zu den Kindern.

- * Bewegungsbaustelle mit verschiedenen Gegenständen zum Entwerfen von Spielgeräten und Spiellandschaften
- * Sandbereich mit Holzhaus
- * Vogelschaukel
- * Hügel zum Toben und Klettern
- * Kletterhaus
- * Kletteranlage
- * großes Garten-Xylophon

- * eine Natur-Stein-Küche mit Geschirr und Besteck
- * Malwand
- * Eine Brücke mit Tunnel zum Kriechen und Verstecken
- * Rutsche
- * Holzspielhaus
- * Weidenbäume zum verstecken und Buden bauen

Im gesamten Kindergarten befinden sich Materialien zur Sinneswahrnehmung (Tastwände, Spiegel, Magnetspiele und vieles mehr.)

9. Musik- unser täglicher Begleiter

Seit 2009 haben wir ein gezieltes wöchentliches Musikangebot in unserem Kindergarten. Es findet donnerstags am Vormittag statt und zwar sowohl in der Krippengruppe als auch in der Kindergartengruppe. Unser Musik-Konzept zur musikalischen Früherziehung „Musik für Vorschulkinder“ wurde von uns Erzieherinnen selbstständig erarbeitet.

Das Konzept ist dem Alter der Kinder angepasst. Die Inhalte für die Krippengruppe beziehen sich z.B. auf Folgendes:

- Singen von altersgerechten Liedern und Singsprüchen
- Spielerischer Umgang mit Rhythmus
- „Spielen“ mit Melodien und Texten
- Hören und Nachahmen von Musikinstrumenten
- Klangeschichten und Spiellieder
- Tanzen und Bewegen nach Musik
- „Erleben von Gegensätzen wie z.B. langsam-schnell- leise- laut- fröhlich usw.

In der Kindergartengruppe werden z.B. diese Inhalte angeboten:

- Rhythmisches Sprechen, Singen, Bewegen
- Liedschatz pflegen und erweitern
- Musik und Tanz als Gruppenerlebnis
- Malen nach Musik
 - *Gefühle benennen (das klingt traurig oder fröhlich)
 - Kennen lernen von musikalischen Begriffen wie z.B. Instrument, Note, Lied, Strophe, Melodie, Tonleiter, Takt, Chor, Orchester usw.
 - Musikalische Improvisation zu verschiedenen Themen z.B. Wie klingt ein „Frühlingsspaziergang“ auf der Wiese oder im Wald ?

Wir ermöglichen den Kindern täglich zu singen, zu musizieren, sich zu bewegen und zu tanzen. Dabei stärken die Kinder nicht nur ihre kognitiven Fähigkeiten, sondern auch das soziale Miteinander. Mit dem musikalischen Angebot nutzen wir die Möglichkeit u.a. Folgendes gezielt zu fördern und anzuregen:

- Singen, Sprechen, Atmen
- Bewegen, Hören, Erleben
- Selbstwertgefühl zu stärken, Sich einordnen
- Konzentration, Merkfähigkeit,
- Unterscheiden, Fühlen, Entspannen, Aktivität

9.1. „Felix-Diplom“ Gütesiegel des Deutschen Chorverbandes

Im Jahr 2010 verlieh uns der Deutsche Chorverband das Gütesiegel „FELIX“. Diese Auszeichnung erhalten Kindergärten, die sich im besonderen Maße im musikalischen Bereich betätigen und beispielhaft musikalisch wirken. Die besonderen Anforderungen wie z.B. das tägliche Singen, die Anpassung der Tonart und Tonhöhe der Lieder an die kindliche Stimme, eine vielfältige und allgemeine Liedauswahl, Integration von Liedern aus anderen Kulturkreisen, das einbeziehen rhythmischer Instrumente und das Tanzen und Bewegen, erfüllten wir. Die große musikalische Aufführung der Kinder und Mitarbeiterinnen fand zum Sommerfest 2010 in unserem Kindergarten, mit sehr viel Publikum und der Vertreterin des Deutschen Chorverbandes statt. An diesem Tag erhielten wir diese tolle Auszeichnung.

Musik zeichnet unseren Kindergarten aus

10. Das Spiel als Grundlage des Lernens

Kinder im Vorschulalter lernen im Spiel, denn die Spielfähigkeit eines Kindes steht im direkten Zusammenhang zu seiner Lernfähigkeit. Das Spiel ist wichtig für eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Es ist eine kindgemäße Form der Bestätigung, in der die Bewegung, die Gefühle, das Denken und das soziale Handeln gefördert wird.

Wir geben dem Spiel, der Bewegung und den großen Handlungsmöglichkeiten in unserer Begleitung der Kinder einen hohen Stellenwert und wissen, dass wir so den Bedürfnissen und Interessen und auch den Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder für ihre Entwicklung gerecht werden.

Schon kleine Kinder, bevor sie krabbeln können, sind ständig aktiv in Bewegung. Sie benutzen alle Sinne (tasten, riechen, schmecken, fühlen, sehen, hören) und lernen nach und nach ihr Tun, sich selbst und ihre nähere Umgebung kennen. Diese kleinen Persönlichkeiten sind neugierig auf die Welt und wollen sie entdecken.

Kommen die Kinder zu uns in den Kindergarten, wird ihre Welt wieder ein Stück erweitert. Sie lernen zunächst fremde Erwachsene kennen und eine Vielzahl unbekannter Kinder, eine neue erlebnisreiche Umgebung und den bewussten Umgang mit vielfältigen Materialien. Diese neue Welt weckt die Neugier der Kinder und fordert sie zum Entdecken und Handeln auf. Wir Mitarbeiterinnen möchten, dass sich die Kinder bei uns gut entwickeln. Deshalb

sollen sie sich ihre Welt spielend und mit viel Bewegung selbstständig aneignen. Im Spiel kann das Kind all seine Fähigkeiten frei entfalten und sich ausdauernd und konzentriert mit einer Sache beschäftigen. Das Spiel ist eine selbst gewünschte Handlungsform der Kinder. Es werden Erlebnisse und Erfahrungen nachgelebt und in ihr Denken und Handeln eingebaut. So haben sie z.B. auf dem Bauteppich oder in der Verkleidungsecke und auch in anderen Bereichen die Möglichkeit, die Erlebnisse ihres Alltages nachzuspielen, um sie besser zu verarbeiten. Das Spiel zeigt den Kindern, was ihnen möglich ist, sie erfahren im Spiel auch ihre Grenzen im Miteinander mit anderen Kindern.

Spiel ist ein Ventil um vorhandene Gefühle auszuleben. Es ist ein hervorragendes Ausdrucksmittel, um anderen ihre Sorgen, Ängste, Freuden und Hoffnungen mitzuteilen. Wir als Erzieherinnen haben die Aufgabe, Kindern in ihrem Spiel zu folgen und sie so zu lassen, wie sie sind. Wir treten an den Rand des Geschehens und bleiben im Hintergrund, wobei uns Erzieherinnen das so intensiv spielende Kind eine riesige Quelle an Informationen bietet. Das Beobachten des Spieles ist eine spannende und aufregende Tätigkeit. Sie fordert Wachheit, Offenheit und Hingabe von uns. Wir haben dabei die Aufgabe, zu schauen, ob durch andere Materialien oder Hinweise, die Kreativität und Fantasie der Kinder bereichert werden kann. Wir müssen uns immer wieder die Frage stellen: Ist unser Kindergarten oder sind unsere Räume noch für unsere Kinder anregend und herausfordernd genug, oder sollten wir auf Grund wahrgenommener veränderter Bedürfnisse der Kinder andere interessante Spielmöglichkeiten schaffen?

10.1. Wir unterscheiden zwei Formen des Spiels

Formen des Spiels:

das freie Spiel: das Kind wählt das Spiel, Mitspieler, Ort, Zeit und Material nach eigenen Wünschen und Interessen aus. Es entwickelt im Freispiel sein Fantasie und Kreativität und lernt seine Grenzen kennen

das gelenkte Spiel: die Erzieherinnen bringen Spielvorschläge ein, geben den Impuls des „Angebotes“ und verfolgen dabei ein bestimmtes Ziel. Ideen und Vorschläge der Kinder werden in das gelenkte Spiel unbedingt einbezogen.

Beide Spielformen gehen ineinander über und sind gleichwertig.

Das Kennen lernen von Gegenständen und Zusammenhängen geschieht in spielerischer Form im Handeln und Erleben.

Beispiele sind: Exkursionen in Feld und Wald, Experimentieren, Werken, Gestalten und Formen, Basteln, Töpfern, Malen (ohne vorgegebene Schablonen)

Kindgerechtes, fantasievolles freies gestalten, Kochen, Backen, religiöse Feste gestalten und feiern, Rollenspiel, Bewegungsspiele, Konstruktionsspiele, Sand-und Wasserspiele, Bilderbücher, Gespräche, Märchen und Geschichten, Singen, Tanzen, Singspiele, Musik hören, musizieren mit Orff'schen Instrumenten, Trommeln und Klavier, Fantasiereisen, Massage- und Entspannungsübungen, Rhythmik u.v.m.

Aus diesen vielfältigen Spielmöglichkeiten wählen die Kinder nach ihren Interessen und Bedürfnissen aus.

Im freien und gelenkten Spiel beobachten die Erzieherinnen den Entwicklungsstand der Kinder. Werden hierbei Auffälligkeiten und Defizite erkannt, bekommen die Kinder Hilfestellungen und Herausforderungen, um diese in spielerischer Form aufzuarbeiten.

11. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Wir möchten:

- die Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich fördern und begleiten
- Wir möchten keine Animateure sein, sondern engagierte Begleiterinnen, die so wenig wie möglich eingreifen, aber so viel wie nötig unterstützen
- Achtung und Respekt vor der Schöpfung wecken, um sie zu schützen und zu bewahren
- Christliches Gedankengut in alltäglichen Erfahrungen und Erlebnissen lebendig zu machen

Die Kinder sollen:

- die Welt mit allen Sinnen erfahren. Dazu regt die Erlebniswelt unseres Kindergartens drinnen und draußen an

ermutigt werden, ihre Fähigkeiten und Interessen zur Entfaltung zu bringen. Dies geschieht durch Förderung der Fantasie und Kreativität

Lernen, selbstständig zu handeln, wodurch ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstbewusstsein gestärkt wird. Dazu gehört auch, eigenverantwortlich zu handeln und entscheiden zu können, mit wem, wo und womit möchte ich spielen und lernen in ihrem Sozialverhalten gefördert werden, z.B. durch Rücksichtnahme, gegenseitiger Achtung, Durchsetzungsvermögen, Hilfsbereitschaft, friedvolles Miteinander und Annahme des anderen mit seinen Stärken und Schwächen

12. Der Tag im Kindergarten

Vormittag

6.15 – 8.00	8.00 – 8.30	8.30 – 9.30	9.30 – 10.00	10.00 – 11.15	11.15 – 12.00	12.00 – 12.30
Ankommen und Freispiel Vorbereiten des Frühstücks	Frühstück	Freispiel	Morgenkreis	Angebote in versch. Räumen	gemeinsames Mittagessen	Vorbereitung auf Mittagsruhe

Nachmittag

12.30 – 14.00	12.30 – 13.30	13.30 – 14.30	14.30 – 17.00
Mittagsschlaf Krippenmäuse und Pfiffikusse	Ausruhezeit ABC-Kinder	Vesper ABC-Kinder Vesper Krippenmäuse und Pfiffikusse	Freispiel / Abholzeit der Eltern

Ab 6.15 Uhr ist der Kindergarten geöffnet. Die Kinder werden in der Regel bis 9.00 Uhr von ihren Eltern gebracht und von den Erzieherinnen liebevoll begrüßt.

Die Zeit von 6.15 – 8.00 Uhr ist das erste Freispiel, in der die Kinder für sich entscheiden können, wo, mit wem und womit sie sich beschäftigen können und die gemeinsame Zubereitung des Frühstücks. Nach dem Frühstück ist das zweite Freispiel und wenn unsere

Glocke ertönt, treffen wir uns zum Morgenkreis. Wir singen, hören Geschichten und besprechen den weiteren Tagesablauf.

In dieser Runde werden auch die Angebote vorgestellt. Hier können die Kinder selbst entscheiden, wo sie aktiv sein möchten: Im Kreativraum, im Flur, im Kinderbüro, in der Musikecke oder im Außengelände, jeweils unter Anleitung einer Erzieherin. Diese Angebote dauern etwa 1 Stunde. Zur leichteren Orientierung sprechen sich die Erzieherinnen ab und wissen welche Kinder zu welchen Angeboten unterwegs sind.

Montags, donnerstags und freitags finden Gemeinschaftsangebote statt z.B. Kinderbesprechung, Musik und Rhythmik, Naturtag oder Kreise der Kinder mit ihren Wünschen. Um 11.15 Uhr ertönt das zweite Mal die Glocke und es wird gemeinsam aufgeräumt und gemeinsam Mittag gegessen.

Gemeinsam bereiten wir uns auf den Mittagsschlaf und die Mittagsruhe vor. Die Pfiffikusse schlafen im Gruppenraum und die ABC-Kinder in einem extra Raum, da sie eher aufstehen, vespern und spielen können. In dieser Zeit ist eine Erzieherin für diese Kinder verantwortlich. Unsere Pfiffikusse beenden ihren Mittagsschlaf 14.00 Uhr, vespern und können dann zum Freispiel übergehen. Von ca. 14.30 – 17.00 Uhr ist die Abholzeit. Die Eltern begleiten ihre Kinder in die Garderobe und verabschieden sich bei der Erzieherin.

13. Mitarbeiterinnen

Elke Kirbach	Erzieherin, Leiterin	ABC-Kinder, Pfiffikusse
Susann Bräuer	Erzieherin	Mäusegruppe
Simone Köcher	Erzieherin	ABC-Kinder, Pfiffikusse
Hanni Springefeld	Ergotherapeutin, z.Z. in Ausbildung zur Erzieherin	ABC-Kinder, Pfiffikusse, Mäusegruppe
Renate Abbrent	Erzieherin	Pfiffikusse, Mäusegruppe
Ramona Heider		Wirtschaftskraft

Alle Mitarbeiterinnen sind mit den Abläufen der beiden Gruppen vertraut. Jeder kennt die Strukturen, Abläufe und die Regeln der jeweiligen Gruppe. Somit ist die reibungslose Gewährleistung gegeben, dass jede Erzieherin ohne Probleme in die andere Gruppe wechseln kann. Das hilft nicht nur den Tagesablauf zu sichern, sondern auch die Beziehung zu den Kindern zu festigen.

14. Beobachten und Dokumentieren / Portfolio

Für jedes Kind wird bei der Aufnahme in den Kindergarten eine Portfoliomappe angelegt. Im Portfolio werden die einzelnen Entwicklungsschritte des Kindes von den Erzieherinnen fotografisch und schriftlich dokumentiert. Diese Dokumentationen werden dann zu einer Lerngeschichte zusammengefasst und die Kinder erhalten diese von den Erzieherinnen in Briefform. Dieser Brief verbleibt ebenfalls in dem Portfolio. Zudem können die Kinder ihre gemalten, gebastelten, geschriebenen und für sie wichtige Werke in einer für sie selbst, immer frei zugänglichen Mappe sammeln. Für die Kinder sind diese Mappen von großer Bedeutung. Sie sind ein geeignetes Instrument um Kindern an der Gestaltung ihrer Bildungs- und Lerngeschichten zu beteiligen, unter ihrer Beteiligung in die Dokumentation aufgenommen und damit wertgeschätzt. Sie beweisen das Interesse an ihrer Persönlichkeit und Entwicklung. Zudem bietet die Dokumentation regelmäßiger Beobachtungen eine gute Basis um Eltern in die Lernprozesse ihrer Kinder einzubeziehen und auszutauschen. Eine gute Grundlage für uns Erzieherinnen für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

15. Projekte im Kindergartenalltag

Projekte sind für uns Vorhaben, die aus einer ganzen Reihe unterschiedlicher Aktivitäten und Angebote zu einem Thema entstehen. Die Erzieherinnen haben die Aufgabe die Kinder beim Spiel zu beobachten, um herauszufinden, welche Themen sie sehr beschäftigen. Sind es Themen, die für die Kinder über einen längeren Zeitraum interessant sind, dann sind wir für das Entstehen eines Projektes verantwortlich. Wir müssen die Kinder bei ihren Fragen und

ihrer Neugierde stillen, indem wir ihnen Material, unsere Aufmerksamkeit, unser Interesse und unsere Mitarbeit zeigen. Projekte sind inhaltlich anspruchsvoll gestaltet und sprechen die Lust am Lernen und den Erlebnishunger der Kinder besonders an. Diese Form von der Arbeit gibt uns die Möglichkeit, neben alltäglichen Angeboten andere Elemente in die Praxis aufzunehmen und für neue Erlebnisse der Kinder und Erwachsenen innerhalb und außerhalb des Kindergartens zu sorgen. Wir Erzieherinnen sind Begleiterinnen und begeben uns im Projekt mit den Kindern auf den Weg des Forschens und gewinnen immer wieder neue Erkenntnisse.

Durch die Projekte spüren die Kinder immer wieder eine neue größere „Lust auf die Welt“ als wir sie ihnen in unserer täglichen Arbeit im Kindergarten schon bieten, denn Projekte bieten uns und den Kindern eine Erweiterung unseres Handlungsspielraumes und somit neue Spiel- und Lernmöglichkeiten auch außerhalb des Kindergartengeländes.

Durch Beobachtung haben wir folgende Themen schon aufgegriffen: z.B. „Wasser ist zum Leben da“, das Musikprojekt „ABC-Band“, „Tiere im Winter“, „Unser Musiksommer 2011“. Projekte müssen aber nicht immer von allen Mitarbeiterinnen durchgeführt und für alle Kinder unseres Kindergartens geplant und aktuell sein. Z.B. hat jede Mitarbeiterin in speziellen Bereichen ihre eigenen Fähigkeiten und Neigungen, die sie entsprechend einsetzt. Somit haben wir eine große Spannweite an Schwerpunkten.

Um Kinder, die neu in unseren Kindergarten kommen oder die Krippenkinder die zu den „Großen“ wechseln, in unser System der offenen Arbeit zu integrieren, haben wir ein anderes Projekt entwickelt. Die Kinder werden von den Pfiffikussen oder ABC-Kindern, die sich bei uns schon auskennen, in Form einer „Patenschaft“ betreut. Sie lernen von den „Großen“ wie die Küche benutzt wird, das Geschirr abgewaschen und sauber wieder an seinen Platz zurückgestellt wird usw. Die „Großen“ begleiten sie durch die Räume, zeigen und geben Hilfestellungen in allen Bereichen. Dadurch werden die „Großen“ groß und die Neuen bekommen Sicherheit. Auch wir Erzieherinnen begleiten die Neuen sehr aufmerksam und intensiv. Kinder wollen groß werden, alles selbst ausprobieren und machen, sie wollen ihr Können erweitern und haben in den Projekten die Möglichkeit zur Mitgestaltung und aktiver Mitwirkung.

16. Vorbereitung auf die Schule

Vorschulerziehung beginnt mit dem Eintritt in unseren Kindergarten. Das ganze Konzept ist darauf ausgerichtet, die Kinder entsprechend ihren Bedürfnissen und Entwicklungsphasen an die Schule heranzuführen. Lernen findet täglich in spielerischer Form statt, indem die Kinder durch die ganzheitliche pädagogische Arbeit gefördert werden.

Die Eltern, die gezielte vorschulische Förderung erwarten, denken dabei zumeist an das frühere Konzept der „kognitiven Orientierung, also der Orientierung der geistigen Fähigkeiten. Gemeint war dabei eine Vorvorlegung schulischer Inhalte und Formen des Lernens in den Kindergarten. Dieses Konzept hat sich aus heutiger Sicht als zu einseitig erwiesen, weil es die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu wenig berücksichtigt und zum Teil sogar einschränkt. Der Kindergarten hat den Auftrag, gemäß des sächsischen Bildungsplanes, die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu unterstützen.

Wir wollen unseren Schulkindern einen großen Erfahrungsschatz für ihr späteres Leben mit auf den Weg geben und ihnen den Übergang zur Grundschule erleichtern.

Durch die Kooperationsgemeinschaft arbeiten wir intensiv mit der Grundschule Belgershain zusammen. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind zum Übergang in die Schule sich wohl und geborgen fühlt und bei Schuleintritt in bekannte Räume wechselt.

Einmal monatlich besucht uns eine Lehrerin aus der Grundschule und hält mit den zukünftigen Schulkindern eine Kennenlern-Schulstunde im Kindergarten ab. Während des ganzen Vorschuljahres tauschen sich die Erzieherinnen mit den Lehrern über jedes Vorschulkind aus.

Wir im Kindergarten bereiten die Kinder zusätzlich einmal wöchentlich auf die Schule vor. Diese Vorschulstunde beinhaltet Übungen und Spiele, die in verschiedene Bereiche aufgeteilt sind und inhaltlich aufeinander aufbauen z. B. Hören, Reimen, Silben klatschen, Wiegen, Messen, mathematische Grundlagen usw. Auch die Natur binden wir in unsere Vorschularbeit ein. Wir gehen mit den Kindern in den Wald, sehen uns verschiedene Bäume, Sträucher, Blumen und Tiere an.

Zu dem unternehmen wir verschiedene Aktivitäten z.B.

- Fahrt in verschiedene Museen
- Besuch von Bauernhöfen und ortsansässigen Firmen

- Besuch der Grundschule Belgershain, Kennenlernen der Räumlichkeiten und Lehrer
- Abschlussfahrt mit Übernachtung

17. Teamarbeit

Als Team müssen wir Mitarbeiterinnen im Hinblick auf gute pädagogische Kindergartenarbeit zusammenarbeiten.

Dazu gehört Mut, sich anzunehmen mit allen Schwächen und Stärken, sich selber zu öffnen und offen sein für andere. Die offene Arbeit erfordert die tägliche Absprache unter uns Mitarbeiterinnen, das heißt, wir müssen uns mit verschiedenen Meinungen, Erfahrungen, Kritiken auseinandersetzen.

In 14-tägigen Teamgesprächen planen wir unsere pädagogische Arbeit und erledigen gemeinsam organisatorische Aufgaben. Besonders wichtig ist bei der offenen Arbeit die tägliche Reflektion und der Austausch unter uns Erzieherinnen, um den Entwicklungsstand der Kinder festzuhalten und ihnen sinnvolle Begleitung bieten.

Gezielte Fortbildungen sind eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir nutzen Fort – und Weiterbildungen um andere Konzepte und Ideen kennen zu lernen, zu überprüfen und dann in unserer eigenen Arbeit umzusetzen. Zwei pädagogische Tage im Jahr (an diesen Tagen ist der Kindergarten geschlossen) nutzen wir zum dokumentieren, zum reflektieren unserer Arbeit und zum überdenken bzw. überarbeiten unserer Konzeption.

18. Elternarbeit

Die Erziehung in unserem Kindergarten ist familienunterstützend und ergänzend, deshalb ist es wichtig, dass wir offen und vertrauensvoll miteinander umgehen. Die Erzieherinnen sollen mit dem Wohle der Kinder zusammenarbeiten.

Für uns Mitarbeiterinnen ist die Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung, weil unsere Kindergartenarbeit nur in gutem Einvernehmen mit den Eltern erfolgreich sein kann.

Eltern sind in jeder Hinsicht unsere Ansprechpartner, wenn es um die Entwicklungsbedingungen ihrer Kinder geht. Es ist hilfreich mit den Eltern im Gespräch zu sein und Informationen und Meinungen auszutauschen.

Wir bieten Sprechtag und Termine für Entwicklungsgespräche an, an dem sich Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes informieren können.

Dieser gegenseitige Austausch fördert die Entwicklung einer Vertrauensbasis zwischen Eltern und Kindergarten. Diese Ebene ist die gemeinsame Sorge und Interesse an der möglichst gut gelingende Förderung der Kinder. Unser Ziel ist es, eine Partnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen zu schaffen. Wir brauchen das Vertrauen der Eltern in unsere Arbeit und die Eltern das Gefühl der Sicherheit, dass ihr Kind gut aufgehoben und geborgen ist und zu seinem Lernen findet. Wir suchen für ein einfühlsames Verstehen der Kinder die Nähe und Offenheit zu den Eltern.

Wir wünschen uns Hilfe und Unterstützung und bieten Ihnen Folgendes an:

- Elternabende zu vielfältigen Themen und zur Information
 - Teilnahme am Kindergartenalltag
 - Informationstafel
 - Elterngespräche, Elternrat
-
- Bastelnachmittage - oder abende
 - Kindergartenfeste
 - Gottesdienste

Die Eltern unterstützen uns im Interesse ihrer Kinder mit vielen Ideen und tatkräftiger Hilfe. So konnten schon die Ideen der Eltern in die Tat umgesetzt werden, z.B. bei der Gestaltung des Außengeländes, bei regelmäßigen Gartenaktionen, anfallenden Reparaturen uvm.

Auch bei den Vorbereitungen und der Durchführung von Projekten und Festen sind die Eltern sehr aktiv.

19. Elternrat

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres werden drei Elternvertreter von der gesamten Elternschaft gewählt. Die Gewählten bilden den Elternrat, der die Belange des Kindergartens für ein Jahr begleitet. Der Elternrat unterstützt uns Mitarbeiterinnen in der pädagogischen Arbeit und hilft bei Aktivitäten, Festen und Feiern mit. Er hat die Aufgabe zwischen, Mitarbeiterinnen, Eltern und dem Träger zu vermitteln und die gemeinsame Arbeit zu fördern. Wir Mitarbeiterinnen wünschen uns zum Gelingen einer guten pädagogischen Arbeit eine offene, konstruktive und kreative Zusammenarbeit mit den Elternvertretern.

20. Zusammenarbeit mit dem Träger

Leitsatz der Diakonie:

„Wir begleiten Kinder in grundlegenden Jahren ihrer Entwicklung und eröffnen ihnen Zugänge zum christlichen Glauben. Wir nehmen Kinder wahr im Umfeld ihrer eigenen Familien und verstehen uns als Erziehungspartner.“

Kindertagesstätten sind Orte früher Bildung, in denen Grunderfahrungen und Kompetenzen erworben werden, die das Zusammenleben in der Gesellschaft ermöglichen und bereichern.“

Mit unserem Träger, der Diakonie Leipziger Land arbeiten wir sehr eng zusammen. Er unterstützt uns in allen Belangen unseres Kindergartenalltags, z.B. bei Festen und Feiern, Bauvorhaben, pädagogischen Fragen, verschiedenen Aktivitäten.

An den vom Träger angebotenen Fort,- und Weiterbildungen, Qualifizierungen und Fachberatungen nehmen wir regelmäßig teil.

21. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Es findet eine Zusammenarbeit zwischen den Kindergärten innerhalb der Gemeinde Belgershain statt, an der die Leiterin teilnimmt. Hier werden Erfahrungen über die pädagogische Arbeit ausgetauscht und organisatorische Fragen besprochen wie z.B. gemeinsame Feste und Aktivitäten.

Eine Zusammenarbeit unseres Kindergartens mit anderen Institutionen wird erforderlich, wenn besondere Fragen und Probleme bei Kindern und Eltern auftreten. Hierzu nehmen wir

mit kompetenten Fachleuten und Therapeuten Kontakt auf, mit denen wir gemeinsam mit Eltern ins Gespräch kommen: z.B. Sprachtherapeuten, Ergotherapeuten, Grundschule, Gesundheitsamt usw..

Auch mit der Gemeinde Belgershain stehen wir regelmäßig in Kontakt, die uns bei bestimmten Belangen unterstützen.

22. Schutzauftrag bei „Kindeswohlgefährdung“

Definition: Unter „Kindeswohlgefährdung“ versteht man „eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“

Der Gesetzgeber hat den Schutzauftrag und damit die Kontrollfunktion auf fast alle Mitarbeiter einer pädagogischen Einrichtung ausgeweitet. Jeder der in solchen Einrichtungen mit Kindern und Jugendlichen zu tun hat, ist aufgefordert, wachsam zu sein und so früh wie möglich bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung tätig zu werden. Mit Inkrafttreten des § 8a SGB VIII wurde ein rechtlich verbindliches Verfahren geschaffen, das auch den Träger und Mitarbeitern von Einrichtungen stärkere Überwachungs- und Kontrollfunktionen auferlegt.

Die Verfahrensvorschriften des § 8a SGB VIII erfordern im Binnenbereich der örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und bei den Trägern von Einrichtungen und Diensten vor allem die Konkretisierung der Informations- und Dokumentationspflichten, Abläufe und Zuständigkeiten sowie deren organisationsinterne Kommunikation. Die Abläufe und die Dokumentationsinhalte sollen Gegenstand der Vereinbarungen zwischen Jugendamt und Träger sein.

Unser Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass die Entwicklung des Kindes weiterhin im Mittelpunkt steht.

23. Öffentlichkeitsarbeit

Uns ist es wichtig die Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit nicht nur für unsere Kindergarteneltern, sondern auch für die Öffentlichkeit transparent zu machen. Mit unserer

schriftlichen Konzeption in unserem Kindergarten wollen wir erreichen, dass sich Eltern für unsere Arbeit interessieren und neugierig werden für unsere Einrichtung.

Die Öffentlichkeitsarbeit umfasst für uns folgende Bereiche:

- schriftliche pädagogische Konzeption
- Darstellung von Projekten: z.B. Gartenaktionen, Feste und Feiern im Gemeindeblatt oder Tageszeitung, auf Plakaten in den zuständigen Orten der Gemeinde
- Öffentliche Aktionen in der Kirchgemeinde
- Präsentation auf Gemeindefesten
- Gemeinsames Singen mit den Dorfbewohnern

24. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

24.1 Beteiligungsmanagement

Uns ist eine Beteiligung an Entscheidungsprozessen aller Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen in unserem Kindergarten besonders wichtig und wertvoll. Jeder und jede hat eigene Gaben, Meinungen und Erfahrungen einzubringen.

Damit diese Beteiligung möglich ist, schaffen wir unter der Anleitung der Leitung ein Klima des gegenseitigen Respekts, der gegenseitigen Wertschätzung und Anerkennung. Die Eltern und Kinder erfahren die fachliche Kompetenz der Mitarbeiterinnen und die organisatorische Verantwortung der Kita-Leitung.

24.1.1 Partizipation der Kinder

Die Kinder entscheiden und bestimmen aktiv das Leben in der Krippe und im Kindergarten. Sie gestalten Situationen mit, entwickeln Vorstellungen, üben angemessen und unpassend und nehmen zunehmend ihr Leben in die Hand.

Die Bedürfnisse der Kinder stehen dabei immer an erster Stelle. Besonders Augenmerk legen wir auf den Ausgleich der einzelnen Bedürfnisse. Jedes Kind sollte mal Entscheidungen für die ganze Gruppe fällen dürfen und damit Selbstwirksamkeit erleben.

Bestimmte „Wahlrechte“ (Beteiligung) sollen sie möglichst oft ausüben. Diese kleinen Dinge des pädagogischen Alltags machen sich an ganz praktischen und alltäglichen Entscheidungen fest. Z.B.

- Die Kinder sind am Aufstellen von Regeln beteiligt
- Sie entscheiden in den Angebotsfreien Zeiten darüber, in welchem Bildungsbereich sie sich aufhalten
- Die Kinder können bei Mahlzeiten auswählen, was und wie viel sie essen möchten
- In der Kinderbesprechung werden wichtige Vorhaben gemeinsam geplant und es wird darauf geachtet, dass die Wünsche der Kinder Berücksichtigung in der Angebotsplanung finden

- Die Kinder entscheiden mit, wer welche Aufgaben im Morgenkreis oder in anderen gestalteten Zeiten übernimmt
- Während der Spielzeit können die Kinder selbst entscheiden, wo, mit wem und womit sie sich beschäftigen

24.1.2 Partizipation der Eltern

Als Familienergänzende Institution verstehen wir uns als Erziehungspartner der Eltern. Informationsrecht und Partizipation sind für uns wichtige Kriterien der Elternarbeit. Eine gute Vertrauensbasis, ein stetig offenes Ohr sowie Kooperations- und Dialogbereitschaft ermöglichen eine optimale Betreuung der Kinder. Wir sind Ansprechpartner für alle Anliegen und Bedürfnisse der Eltern und verstehen uns auch als Ort der Familienbildung. Offenheit, Respekt, Wertschätzung und Ehrlichkeit sind dabei Grundvoraussetzung für Eltern und Team.

Den regelmäßigen Informationsaustausch mit den Eltern gewährleisten wir durch:

- Elterninformationen an unserer Infotafel in Form von Aushängen und Elternbriefen
- Aktuelle digitale Fotoshow und Dokumentationsmappe
- Individuelle Mitteilungen im Garderobenfach
- Abstimmung eines Jahresplanes mit den Elternvertretern
- Gestalten von Wandbildern zu den verschiedenen Bildungsbereichen

- Die mindestens einmal jährlichen stattfindenden Entwicklungsgespräche, (Termine werden mit den Eltern abgesprochen)

Unsere Einrichtung können wir als einen Ort der regelmäßigen Familienbildung vorstellen. Elternnachmittage sowie thematische Elternabende zu Entwicklungsschritten der Kinder können die Zusammenarbeit mit den Eltern abrunden und unsere Kita als einen Ort des Lernens für alle sichtbar machen.

24.2 Beschwerdemanagement

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, Kita-Leitung und die Elternvertreter zu wenden. Dazu sind entsprechende Möglichkeiten zur Aufnahme dieser Hinweise geschaffen, (Elternabend, Elternbefragung, Elternbeirat, Eltern-Postkasten)

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten. Jeder Mitarbeiter ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen zu nehmen. Beschwerden, die die Mitarbeitende sofort lösen kann, werden umgehend erledigt.

Ist eine Problemlösung nicht möglich, erstellt sie ein Gesprächsvermerk mit Datum, Namen und Beschwerdegrund, der evtl. Lösungsvorschlag bzw. bereits eingeleitete Maßnahmen oder verabredete Gesprächstermin und reicht ihn weiter an den oder die Adressaten der Beschwerde bzw. der Leitung der Kita. Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegengenommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung.

Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und der zeitnahen Korrektur.

Die Eltern werden regelmäßig auf die Handhabung des Beschwerdemanagements in Elternabenden hingewiesen.

Beschwerdeformen:

- Schriftlich per Brief

- Mündlich im persönlichen Gespräch oder Telefon
- Elternfragebögen / Beschwerdebögen
- Vereinbarung von Sprechstunde der Mitarbeiterin oder Leitung

25. Zusammenfassung

Wir Mitarbeiterinnen versuchen, den Kindern in unserem Kindergarten gerecht zu werden. Wir schaffen ihnen nicht nur eine kindgerechte Umgebung, sondern achten auch die Würde eines jeden Kindes. Uns liegt daran, den Kindern einen großen Freiraum zu geben, um das Selbstbestimmte Handeln zu fördern.

Wir gehen davon aus, dass die Entwicklung des Denkens, der Sprache, ihrer Ich-Findung davon abhängt, wie Kinder sich ihre Welt spielerisch und selbstbestimmt aneignen können. Sie brauchen Möglichkeiten zum Handeln und Erproben. Wir bedenken dabei, dass Spielen und Lernen für Kinder im nicht zwei verschiedene Elemente sind, sondern dass das Spiel die entscheidende kindliche Form des Lernens ist. Wir wollen den Kindern einen mutigen und lebensbejahenden Einstieg in ihr Leben ermöglichen. Deshalb gestalten wir die gemeinsame Zeit im Kindergarten so, dass die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen.

Dabei ist der Leitsatz von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ zu einer wichtigen Grundlage unserer pädagogischen Arbeit geworden.

26. Nachwort

Wir wünschen uns intensiven Kontakt und offene Gespräche unter allen am Kindergarten Beteiligten, das sind Sie, als Eltern, die Diakonie Leipziger Land als Träger und die Kirchgemeinde.

Wir freuen uns darauf, ihr Kind ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Dabei sollen sich die Kinder und Eltern glücklich und geborgen fühlen.

Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für gemeinsame Begegnungen im Kindergarten.